



# „Ein gut erzogener Vierbeiner ist kein Zufall!“

Kirstin Müller erklärt, worauf es bei der Hundeeziehung ankommt...

Die Wegbergerin Kirstin Müller arbeitete einst als Fotoredakteurin für namhafte Magazine großer Verlage, ehe sie sich entschloss, umzusatteln und eine Ausbildung zur Hundetrainerin absolvierte. Inzwischen betreibt sie seit vielen Jahren erfolgreich eine mobile Hundeschule und hat sich längst weit über den Niederrhein hinaus einen Namen als Expertin gemacht. „Blick“ traf sich mit ihr zum Interview...

**„Frau Müller, der Markt für Hundefutter und -zubehör boomt. Den meisten Hunden hierzulande geht es demnach sehr gut, oder?“**

**KIRSTIN MÜLLER:** „Das würde ich nicht an den Umsatzzahlen der Futtermittelindustrie festmachen. Wenn man einen Hund mit Futter und Spielzeug überhäuft, bedeutet dies nicht, dass er glücklich ist.“

Einem Hund ist es völlig egal, wie sein Halsband aussieht, wie teuer es war und wie schön der Napf ist, aus dem er frisst. Und leider sind viele Hunde zu dick. Der Grund dafür ist falsch verstandene Tierliebe.“

**„Was läuft falsch in Mensch-Hund-Beziehungen?“**

**KIRSTIN MÜLLER:** „Hunde werden oft missbraucht – als Statussymbol, um Minderwertigkeitskomplexe auszugleichen, oder als seelische Müllleimer für die eigenen Probleme. Die Vermenschlichung ist ein großes Problem: Viele Halter verhätscheln ihren Vierbeiner, behandeln ihn wie einen Partner oder ein Kind. Auch das ist egoistisch und alles andere als artgerecht. In dieser Rolle ist der Hund, der ein anderes Verständnis von Harmonie hat als wir Menschen, völlig überfordert. Vielmehr sollte man versuchen, ihn zu verstehen, um seinem Wesen, also seinen Instinkten und Bedürfnissen, gerecht zu werden.“

**„Worauf kommt es beim Zusammenleben mit dem Hund an?“**

**KIRSTIN MÜLLER:** „An erster Stelle steht die Erziehung. Ein Hund benötigt klare und verlässliche Strukturen, die ihm Sicherheit geben. Ganz wichtig sind natürlich auch ausgedehnte und kontrollierte Spaziergänge.“

**„Mit Liebe allein erzieht man einen Hund nicht!“**

**„Möchte nicht jeder Halter einen gut erzogenen Hund haben?“**

**KIRSTIN MÜLLER:** „Davon gehe ich aus. Das Problem ist allerdings, dass viele Menschen nichts dafür tun wollen. Sie möchten mit ihrem Hund nur Spaß haben. Aber ein gut erzogener Hund ist kein Zufall. Mit Liebe allein erzieht man einen Hund nicht. Es erfordert viel Arbeit und Disziplin. Das ist vielen leider zu anstrengend. Andere lassen sich zudem schnell verunsichern, z. B. durch die Medien oder dem hundeerfahrenen Nachbarn, obwohl dessen Vierbeiner noch nicht einmal entspannt an der Leine gehen kann. Ich habe oft mit Menschen zu tun, die bereits in vier, fünf anderen Hundeschulen waren.“



**Blickfang:** Sieben Hunde laufen völlig entspannt und keiner zieht an der Leine! Hundetrainerin Kirstin Müller verzichtet bei ihrer Arbeit ganz bewusst auf Clicker & Co.  
Foto: Kirstin Müller

**„Die meisten Hundetrainer arbeiten mit Hilfsmitteln wie Leckerlis oder Clicker. Wie finden Sie das?“**

**KIRSTIN MÜLLER:** „Es soll jeder so machen, wie er es für richtig hält. Aus meiner Sicht sind diese Konditionierungsspielchen für die Halter zwar leicht umzusetzen, weil sie unserem Harmoniebedürfnis entgegenkommen, haben allerdings mit Erziehung nichts zu tun. Nur ein Beispiel: Ein Hund sollte an einem Artgenossen ruhig und entspannt vorbeigehen können – aber nicht, weil er in dem Moment mit Leckerlis oder Spielzeug abgelenkt wird, man sich somit an der Situation vorbeitrickst, sondern weil er sich bei seinem Besitzer sicher fühlt. Das Futter ersetzt hier die Beziehungsarbeit.“

Wichtiger wäre es, an den Ursachen bestehender Probleme zu arbeiten, nicht an den Symptomen.

Außerdem: Was ist, wenn für den Hund ein anderer Reiz größer ist als der 20. Keks oder man kein Leckerli griffbereit hat?“

**„Sie halten also nichts von Futterbelohnung?“**

**KIRSTIN MÜLLER:** „Meine eigenen Hunde bekommen von mir außer der Reihe hin und wieder ein Leckerli, aber nicht als Belohnung, sondern einfach nur, weil ich sie gern habe.“

Bei der Erziehung kann man seinen Hund auch verbal oder körperlich loben. Das ist wesentlich sinnvoller und viel näher am Hund, als ihn ständig mit Würststückchen vollzustopfen. Man muss sich zudem bewusst sein, dass Erziehung nicht immer nur Harmonie bedeutet.“

**„Was meinen Sie damit?“**

**KIRSTIN MÜLLER:** „Es ist unerlässlich, dem Hund Grenzen zu setzen. Dabei entstehen zwangsläufig Konflikte, die man aushalten muss. Zeigt der Hund ein unerwünschtes Verhalten, hilft es nur selten, dies zu ignorieren.“

Ein kluger Mensch hat einmal gesagt: „Man ist nicht nur für das verantwortlich, was man tut, sondern auch für das, was man nicht tut.“

Um einen effektiven Lernerfolg zu erzielen, muss ich dem Hund klarmachen, was er falsch macht und mich konsequent durchsetzen.“

**„Wie funktioniert das?“**

**KIRSTIN MÜLLER:** „Indem ich mich so verhalte, wie es die Hunde untereinander auch machen – nämlich hauptsächlich Körpersprachlich agiere und zwar auf eine klare und angemessene Art und Weise, so dass der Hund mich versteht.“

**„Sollte man Hunde also autoritär erziehen?“**

**KIRSTIN MÜLLER:** „Nein, der gesunde Mittelweg ist die Lösung, also ein autoritativer Erziehungsstil. Eine antiautoritäre Erziehung, die ausschließlich auf Toleranz, Liebe und Fürsorge basiert, funktioniert ebenso wenig wie eine streng autoritäre Erziehung. Es ist wichtig, Grenzen zu setzen und ein hohes Maß an Autorität mit einzubringen, aber Empathie und liebevolle Zuneigung dürfen nicht fehlen.“